

**(Aus dem „Amerikanischer Kulturzeitung“)**

**Das A. S. C. Landwirtheft**

Der Boden ist die Basis aller landwirtschaftlichen Verrichtungen. Zum großen Teil ist er mineralischer Beschaffenheit, obwohl alle guten Böden eine bedeutende, wenn auch sehr untergeordnete Quantität organischer Substanz, die meistens zerfällt und in dem von uns Summus genannten Zustande sich befindet, enthalten. Die Bodenbestandteile mögen in Bezug ihrer relativen Größe oder deren chemischer Eigenschaften in Betracht gezogen werden. Der bloße Umfang, daß der von uns besprochene Artikel Boden genannt wird, deutet an, daß dessen Teile jenen Grad der Feinheit besitzen, daß sie eines Feuchtigkeits zurückhalten und daß ein Teil davon hineinstreichen sein sind, um ihre löslichen Bestandteile an das damit in Verbindung kommende Wasser abzugeben. Die meisten Bodenarten, wenn genau untersucht, erweisen sich als aus Steinen und Kies bestehender Größe, grobem und feinem und feinstem Pulver und einer Substanz, die so fein ist, daß wenn ein Kiesel voll Boden mit ein Glas Wasser gemischt wird, das Wasser sich trübt und viel leicht erst nach Tagen wieder klar wird, bestehend. Die größeren Bestandteile des Bodens sind, wie man leicht einsehen kann, von keinem großen Nutzen für die Pflanzen. Es sind die feineren Teile, auf welche Luft und Feuchtigkeit, Wärme und Kälte am leichtesten einwirken, um die Pflanzennahrung zu erzeugen, während sie gleichzeitig dem Samen eine weiche Unterlage und den Wurzeln lockere und gütliche Erde bieten, durch welche sie sich ausbreiten und darin Halt finden können.

Eine chemische Analyse des Bodens läßt sich in folgender Weise machen: Nehme eine Gl.-schale oder ein Stangenmaß, etwa 2½ Zoll im Durchmesser und 16 bis 20 Zoll hoch; stelle es aufrecht; der Boden ist natürlich wasserlöslich verflochten; stelle in dieses Wasser eine Glasrinne, einen halben Zoll im Durchmesser und etwas länger. Am leichten befindet sich ein Sammelschlauch, der durch einen Gabel mit einem mit Wasser gefüllten Eimer verbunden ist. Der Eimer steht um einige Fuß höher, damit das Wasser, wenn es durch die dünne Röhre fließt, in mildere Kraft hit. Nun schütte in das Glas etwa ein halbes Pint vorher angefeuchtete und umgerührte Erde; jedes Teilstück derselben sollte feucht sein. Wenn etwas davon an den Seiten des Glases hängen bleibt, spüle sie mit ein wenig Wasser ab; dann öffne den Gabel und lasse einen möglichst starken Wasserstrahl in das Glas, wobei ein Schüssel mit dem Ende der Röhre umrandet, damit alle Bodenbestandteile dem Einfluß des Wassers ausgesetzt sind. Nachdem das Glas halb gefüllt ist, was in sehr kurzer Zeit geschieht, vermindere man den Wasserzufluß und lasse ihn langsam und langsam einbringen, bis das Glas gefüllt ist. Nun nehme man den Schlauch ab und lasse die kleine Röhre an ihrem Platz. Der Inhalt wird sich in Tagen, je nach der Größe der Bodenbestandteile, gelöst haben; die feineren Theilchen bedürfen Stunden und oft Tage, bis sie sich niederschlagen. In dieser Weise behandelt, weisen die Bodenarten große Unterschiede auf und, was wichtiger ist, man wird finden, daß die feine Fraktion direkt die Pflanzung auf die Fruchtbarkeit hat; die feinsten Bodenarten sind in der Regel die fruchtbarsten.

Ob die Bodenarten werden leicht vom Regen durchdrungen, welcher die feinsten Teile abwärts auf dem Untergrund walzt. Oben hängt die Luft leicht durch die Pflanzenspitzen und sie werden nach dem Regen am schnellsten trocken. Feine Bodenarten halten das Wasser lange Zeit zurück, es zieht sehr langsam durch denselben und das Entweichen der Feuchtigkeit durch Luft und Sonnenlicht geschieht ebenfalls langsam. Feinerer Boden, wenn er aufgelockert und im geeigneten mechanischen Zustand sich befindet, enthält m. h. Pflanzennahrung, giebt den Pflanzen einen besseren Halt, verliert die wasserlöslichen Bestandteile nicht so leicht in Folge des Auswaschens durch Regen und widersteht den Dürren besser, wie der grobe.

Wenn man nun den Boden in anderer Beziehung untersuchen, finden wir ebenso interessante Eigenschaften. Wenn etwas davon langsam auf einer Schaufel oder eisernen Platte erhitzt wird, nimmt er erst eine schwarze Farbe an und brennt dann ab — manchmal mit rother Kohle; bei anderen weicht die schwarze Farbe nach und nach der rothen oder grauen. Der verbrennende Teil wird organische Substanz genannt und ist hauptsächlich vegetabilischer Ursprungs. Das verbleibende ist unorganische oder mineralische Substanz. Die Bodenarten unterscheiden sich sehr in der Quantität vegetabilischer Substanz, die sie enthalten. In manchen guten Bodenarten findet sich nur wenig davon vor, in anderen ebenso fruchtbaren überwiegt sie an Quantität die mineralische Substanz.

Wenn wir Erde nehmen und sie lange

Zeit in Wasser kochen und dann das Wasser untersuchen, finden wir, daß es einen Teil davon aufgelöst hat. In dieser Beziehung unterscheiden sich bestimmte Bodenarten ebenfalls bedeutend und meistens enthalten die fruchtbarsten Bodenarten die größten Quantitäten löslicher Substanzen.

Die feinsten Theile der meisten Bodenarten sind Thon. Im Boden ist dieser gewöhnlich mit Kies, Sand und gemischter Masse oder Humus gemischt. Je nach den hervorragenden Bestandtheilen, in denen die Materie vorkommt, werden die Bodenarten mit verschiedenen Namen belegt. Was unter einem leichten oder sandigen Boden verstanden wird, ist leicht zu begreifen. Lehm oder lehmiger Boden ist ein solcher, in dem Thon ein hervorragender Bestandtheil ist. So haben wir leichten Boden oder sandigen Lehm — Bodenarten, in denen Kies oder Sand das Ubergewicht über den Lehm haben — thoniger, Lehmbarer, Lehm- und Thonboden, so benannt mit Rücksicht des darin enthaltenen Thons. Die Namen und die Eigenschaften der Bodenarten werden ebenfalls modifiziert nach der Quantität vegetabilischer Substanzen und sie werden als arm oder reich an Humus bezeichnet, je nachdem es der Fall sein mag.

Beim Studium der Bodenarten sind die vorhandenen Eigenschaften zu erwägen, weil sie zum großen Teil bestimmen, welche Kulturmethoden, welche Ernten und welche Ackerungsweise sich am besten dafür eignen.

**Oesterreich.**

Brune. — Franz Bohorny, alias Brand von Brünn, und Leopold Knoll von Wöding, die den früheren hiesigen Holzprediger Steiner ermordet haben, wurden dafür in Bozen zum Tode resp. zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Brixen. — Hier starb die 22 Jahre alte Robin Valentini, welche vor einigen Wochen in eine brennende Lampe Petroleum eingießen wollte und sich dabei schreckliche Brandwunden zuzog.

Freibad. — Der Augwaller Josef Wimmer in Wippl wurde ermordet und beraubt. Als der That verdächtig wird der Bauer Anton Wagner verhaftet, welcher Wöhlmüller. — Der Rentamtsbesitzer des hiesigen Säufes, Michael Bäumling, vergiftete sich mit Bleisäure.

Leibnitz. — Die Tochter des Einnehmers Wilhelm in Fautsch, Maria, starb an Brandwunden, die sie sich dadurch zugezogen hatte, daß sie die Herde zu nahe gekommen war.

Nenz. — Am Felsberge verunglückte der Fischer-Bauer, indem er beim Abseilen des Muhlrades in das Getriebe geriet.

Marburg. — In St. Veit wurde der Ältere Teich durch Zeppingen eines Wälers schwer verletzt, so daß er das Jung nicht verlor.

Witau. — Bei einem Brande des Wohnhauses der Marie Gump in Reberg verbrannten die beiden Kinder der Behälterin.

Mid. — Der hier in Geschäften verweilende Hopfenhändler Ullrich von Nürnberg machte im Gläubigen Brauhaus einen Selbstmordversuch.

Stilien. — Der Bauerjohann Felix Mair aus Warth wurde im Ledthal einer Lawine verschüttet, dennoch aber gerettet.

Wels. — Hier erhängte sich der Dragener Leopold Munt in der Sattellammer.

Trief. — Hier wurde die Schneidemeisterin Elisabeth Klamp von ihrem Leben, welchem sie Geld beizugewirgt, mit einem Knüttel erschlagen.

Brag. — Der Wilderer Vinzenz Dloubov, der im Jahre 1866 den Forstadjunkt Wagner erschossen hatte und dafür zum Tode verurtheilt worden war, dann vom Kaiser begnadigt wurde und 20 Jahre Zuchthaus abgab, wurde vor einigen Wochen entlassen und am Christtag schon wieder wegen Wildbireierei festgenommen.

Braunau. — Eine Feuersbrunst legte hier in der Ledergasse 5 Gebäude in Asche.

Wels. — Der aus den Ereignissen des Jahres 1848 bekannte slavische Revisor Harban wurde als irrthümlich der Landes-Irrenanstalt Leopoldsdorf untergebracht.

Ulm. — Dicht vor der Stadt auf dem Wege nach Reusst wurde der 18 Jahre alte Sohn Emanuel des Fleischermeisters Sim Strawa mit einem Knüttel erschlagen und beraubt. Der Mörder ist nicht erkannt. Strawa war ein braver junger Mensch, der am selben Tage von seinem Chef (Firma J. G. Maschall & Co.) freigesprochen und mit einer goldenen Uhr belohnt worden war.

Enns. — Die 16 Jahre alte Rosine Schödl von Köfing wurde hier wegen Verhöhnung ihres Dienstherrn Probst in Schiffezerg mit Brandstrafe zu vier Monaten schweren Kerlers verurtheilt. Salzburg. — Als Mörder des Oben, amnen Theil von Moosbe ist der 39 Jahre alte Bäcker Franz Wetzelschmid von Deuschdorf in Böhmern bei Urfahr verhaftet worden.

**Dr. H. N. Dannel,**  
331 Franklin Avenue,  
**Homöopathischer Arzt.**  
Offenstunden: 9 bis 11 Uhr Morgens, von 1 bis 3 und 6 bis 8 Nachmittags.  
Krankheiten von Frauen und Kindern eine Spezialität. Telephon.

**Franz Eger**  
**Leppich-Weberei,**  
724 West Ladawanna Ave.,  
neben R. E. R. Leppich Reinigungs-Gesellschaft  
Es wird nur die erste A. Zeit geliefert, sowie freundliche reelle Behandlung für Jeden.  
Um geneigtes Aufsuchen bittet  
F. Eger.

**Ernt**  
**Waldfönik-Bitters;**  
das Beste im Marke.  
Zu verkaufen in den renommiertesten Wirtschaften und Restaurants.

**A. Dryfoos & Co.,**  
New York,  
alleinige Fabrikanten.

**Fußwaren-Eröffnung**

Wir lassen hiermit eine allgemeine Aufforderung an die Damen von Scranton und Umgegend ergehen, unserer großen Eröffnung von verzierten Hüten und Bonnets und all den neuesten Novitäten bei zuwohnen.

Die Arbeit unseres Fußwaren Departements ist von Allen anerkannt als die feinstere und feinste Arbeit, die je im Fußwaren-Geschäfte hier produziert wurde.

**Walter's,**  
No. 128 Wyoming Avenue,  
**F. J. Widmayer,**  
530 Ladawanna Avenue,  
Scranton, Pa.

**Deutsche Delikatessen-Handlung.**  
Braunten- und Bohnenmaas, Rohwaffeln, Hauptniederlage aller importierten Käse und Fische.  
Erlaube eingemachte und getrocknete Früchte und Pülsenfrüchte.

**Henry Sulz,**  
**Wagner & Wurfmacher,**  
921 Stone Ave., Südseite.  
Hat jetzt vorräthig das beste Pfeifch jeder Art und feinsten, in besten Preisen.  
Besondere Aufmerksamkeit wird der Werkstoffabrikation jedes und ein schmacks freies Produkt gelebt und geliefert.

**S. J. Haupt,**  
Händler in  
**Fertigem Bauholz**  
Boden- und Deckenbrettern, Mouldings, Lehren, Sälen und Baumaterialien überhaupt.  
241 N. 7. Straße, Scranton.

**Western Dressed Beef.**  
Auser den zwei Carladungen zugereichtes Fleisch das wir Montana und Pennsylvania erhalten empfangen wir täglich frisch geschlachtetes Fleisch vom Lande, frische und Kaltfleisch, Butter, Käse und Landprodukte überhaupt. Wir haben ferner einen Vorrath der besten Bologna Wurst frische und gekochte Schultern, Würstchen, Räucherfleisch etc. Unsere Bologna-Wurst übertrifft alle andere.  
Dale & Co.,  
101 Ladawanna Avenue.

**Germania**  
Lebensversicherungsgesellschaft  
von New York  
A. Conrad, Agent für Scranton.

**Merchants**  
Feuer Versicherungs Comp.  
von New York, N. Y.  
A. Conrad, Agent für Scranton.

**Chas. D. Neuffer,**  
Notariats- und  
Dampfschiffahrtsgesellschaft,  
528 Ladawanna Avenue.

Wir sind überzeugt, daß der nachstehende Auszug aus einem Briefe unserer früheren Mitbürgers Charles Speich viele Leser interessieren wird, besonders aber die älteren Mitglieder des Biederfranz. Speich ist in Schaffhausen als Dekorationsmaler sesshaft und der Brief vom 15. Januar datirt:

„Ich freute mich recht, wieder einmal etwas von Scranton gehört zu haben; die Schuld lag allerdings an mir, denn einen lässigeren Briefschreiber als ich es bin, giebt es wohl kaum. An Büngli hätte ich schon längst einmal schreiben sollen und danken für ein Geschenk, das er einem meiner fünf Kinder (das älteste ist gestorben) zukandte. Aber wer die Geschäftsverhältnisse, wie sie hier sind, kennt, wird mich entschuldigen. In Amerika leimt man ein Freiretze, bei uns kaum mehr, wenigstens nicht die Handwerkermeister, an die unumstößlichen Anforderungen gestellt wegen, seitdem durch die Verhältnisse, wie sie sich in den letzten 20-30 Jahren entwickelten, ein so großer und fürchterlicher Mangel an tüchtigen Gesellen entstanden ist.

Ueber mich oder meine Stellung zu klagen, wäre übrigens Unanbot, denn obgleich die Zeiten und vor Allem die Aussichten in die Zukunft nicht dazu angethan sind, hoffnungsgeladene Gedanken zu haben, acht es bei mir doch immer noch ordentlich. Ich habe in meinem Leben viel gelernt und das trägt jetzt, Gott sei Dank, Früchte.

Herr Wagner; Sie schreiben mir, ob ich mich noch an Sie erinnere? Glauben Sie denn, ich hätte die schönen Jahre, die ich in Scranton verlebte, vergessen, und meine vielen alten Freunde dazu? Selten vergeht ein Tag, wo ich nicht durch irgend etwas daran erinnert würde, und jedesmal ist auch der Gedanke da, es sei doch schön gewesen. Kommt dann noch ein Brief, dann stimmen und führen mich lausend Erinnerungen über mich ein und lebendige heben sie Alle vor mir, mit denen ich so viel Freude und auch manch Leid erlebte.

Büngli, Johs. Huber, von Bergen, Ammann, Weyer, Daniel (seiner Vater vor einigen Wochen hier farb), etc. etc., und Conrad, Engel, Wagner, S. Schröder, A. Greter, Felix Walter und seine Söhne, Schmitt, J. F. u. S., Franz, Frank und Hermann Fabria, J. Job Kostmann, Chas. Reuffer, Vet. Geiger, Dr. Krejci (sel. Andenken), Diller, Neuhauer u. s. w., u. s. w., und besonders noch Albert Jente.

Doch genug. Grüßen Sie sie mir Alle, Alle. Wenn Sie mir die und da einmal ein „Wochenblatt“ zusenden wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. In Liebe mehr.

Es grüßt Hochachtungsvoll  
C. Speich.

**Literarisches.**

Die „Gartenlaube“, gewiß bei allen Deutschen ein gern gelesener Blatt, beginnt heute ihren 35. Jahrgang. Für die Popularität der „Gartenlaube“ sprechen ihre nahezu 30.000 Abonnenten und ihre Millionen über den ganzen Erdball verbreiteten Leser, welche Circulation dem Blatte die Bedeutung eines deutschen Weltblattes im wahren Sinne des Wortes verliehen hat.

Die vorliegenden ersten Nummern veranschaulichen, daß die Gartenlaube bemüht ist, frei ihrem bisherigen vollständigen Charakter weiterzukommen und sich die Ehre, das weitverbreitete deutsche Volks- und Familienblatt zu sein, auch ferner zu erhalten.

Der neue Jahrgang bringt u. a. einen neuen äußerst spannenden geschriebenen Roman von E. Maritt, sowie spannende Erzählungen von F. Büchling, J. G. Angerer, Hermann Debera, W. Heimburg, Erna von Renier, Ad. Landa, Ernst Hasse, Th. Fantaine, E. Werner und Beiträge anderer beliebter volkstümlicher Autoren.

Daneben ist eine große Anzahl namhafter Künstler beiträgt, das Wort in würdiger Weise durch das Bild zu ergänzen.

Die Gartenlaube erscheint von jetzt an in 52 wöchentlichen Nummern oder in 28 Halbheften oder 14 Ganzheften. Der Abonnementspreis beträgt für die sämtlichen Ausgaben je \$2.80 per Jahrgang. Trotz der beträchtlichen Mehrerhöhungen des neuen Jahrgangs hat die Verlagsbuchhandlung sich veranlaßt gesehen, den Preis des Halbheftes auf nur 10 Cent, den des Ganzheftes auf nur 20 Cent festzusetzen. Einzelne Wochennummern kosten nur 6 Cent.

Zu diesen Preisen ist die „Gartenlaube“ unfreitag das billigste illustrierte deutsche Familienblatt.

In der deutschen Literatur hat sich kaum eine Erscheinung so rasch eingebürgert und eine so zahlreiche Leserschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit aufzuweisen, wie die „Deutsche Illustrirte Zeitung“, welche in Berlin erscheint und in sich ihren dritten Jahrgang angeht hat. Das Blatt kommt in 14-tägigen Heften von 40 bis 48 Großfolioseiten zum Preise von nur 50 Pfennig das Heft, hat einen klaren deutlichen Druck auf ausgezeichnetem

Papier und die zahlreichen Illustrationen liefern den besten derartigen Produktionen würdige zur Seite. Der Inhalt ist der übigen Ausstattung entsprechend und vielseitig, so daß dem Geschmack eines jeden willkommenes Lesetexte geboren wird; eine Spielerei, Notizen für das Haus, naturwissenschaftliche und technische Mittheilungen, etc., etc. Die ersten Hefen enthalten nebst anderen kürzeren Geschichten und Skizzen zwei längere spannende Erzählungen: „Der Roman der Eridamide“, von dem berühmten Schriftsteller Paul Herle, und „Polnisch Blut“, von Nataly von Skidsk, deren Name ebenfalls einen guten Klang als festliche Erzählerin darstellt, wie die europäischen Wirtzen vieler der Aller Augen auf jeden Weltteil lenken, mit einer Schrift, die in Wort und Bild alle wichtigeren Vorkommnisse bringt, unsern Lesern besonders willkommen sein.

„Das Deutsche-Amerikanische Magazine“, Zeitschrift für Literatur, Geschichte, Aesthetik und Sprachkunde, — das ist der Titel einer neuen Monatschrift, deren vier erste Nummern vor uns liegen. Der Schrift ist ein spezieller Bildungskreis zugewidmet, nämlich: 1) Das Studium der Literatur der Römer des Alter und 3) Zeit, 2) Römische und Griechische, 3) die Natur und ihre Erscheinungen, 4) die Kenntnis (und das Studium und Erlernung) der englischen Sprache, zu welchem Ende die der Jugend geeigneten Lesetexte bringen wird, und die darin enthaltenen Sprachübungen werden für die Kenntnis beider Sprachen von Nutzen sein. Das Ganze in wenigen Worten zusammen fassend, hat sich das Werk die Aufgabe gestellt, Alles, was in der Geschichte, Literatur und den Naturwissenschaften des Wissenschaftsgebietes enthalten ist, zum Gemeingut des Volkes zu machen. Die Herausgeber des „Magazin“ sind J. M. Hoffmann & Co., 537 Elm Street, Pittsburg, Pa., und die International News Company in New York hat die General-Agentur. Der Jahrgang kostet \$1.50.

Die Del. & M. Eisenbahn Co. soll im vergangenen Jahre eine Gesamtsumme von \$71 388 000 angestrichen und davon \$250 000 als Profit erübrigt haben.

Von New York erhielt Politisches Wabe am Donnerstag die Anfrage, in welchem Zustande Patriot und James McDonald von Scranton gefest. Die Karte wurden bei der Verabreichung eines Jubelaktens in New York abgesetzt.

Charles Bräninger ist ein Name, der in Cincinnati, Ohio, einen guten Klang hat. Er war einst Vertreter des Major Jacob und später Subalterner einer großen Brauerei. Derselbe sagt, daß Dr. Aug. König's „Damburger Pflichten“ ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Erkalten sei.

Die Del. & M. Company soll für den vergangenen Monat weit mehr bezahlt haben, als in vielen vorhergehenden.

Ruane scheint an dem Schicksal meiste Anteil nicht genug bekommen zu können. Das erste Mal wird er bei der Wahl geschlagen, dann wird Mal hinter einander erwähnt und jetzt wünscht er einen dritten Termin. Wir glauben, daß die Ehre, das weitverbreitete deutsche Volks- und Familienblatt zu sein, auch ferner zu erhalten.

Die Armenbehörde erledigte am Freitag die gewöhnliche Anzahl von Unterhaltungsgeleuten und betrieb über Verhaltungsgeleuten verschiedene Beamten. Die Gesamtzahl der Forderungen bei Beginn dieses Monats war 180; es wurden in derselben Monat 15 Personen aufgenommen und 11 entlassen.

Der republikanische Caucus der 8. Ward nominirte am Freitag Geo. M. Szymon für Common Council, J. M. Aote für Pfarrer und J. L. Nössler für Constatler.

Das elektrische Licht wird von jetzt auf nächsten Samstag verstopfen.

In Friesland's Store an Ladawanna Avenue geriet am Samstag Abend beim Anzünden der Röhre der Vorhänge in Brand, doch wurde das Feuer ohne erheblichen Schaden von Vorbeigehenden gelöscht.

Hrn. Dr. Rehlauf's Familie hat sich am Donnerstag durch die Ankunft eines jungen Jungen vermehrt. Gratulation!

Die J. M. C. A. wird hinter ihrem neuen Gebäude an Wyoming Avenue ein Gymnasium (Turnhalle) errichten, welches \$25,000 kosten soll. Von dieser Summe wurden \$8675 an einem einzigen Abend (Freitag) gezeichnet.

Der Waisenverein des Scranton Turnvereins am nächsten Montag Abend wird eine Zweifelhafte die mal wieder frische Zeitung, welche in Berlin erscheint und in sich ihren dritten Jahrgang angeht hat. Das Blatt kommt in 14-tägigen Heften von 40 bis 48 Großfolioseiten zum Preise von nur 50 Pfennig das Heft, hat einen klaren deutlichen Druck auf ausgezeichnetem